

Inhalt

I Einleitung | 7

- 1 Forschungsgegenstand und Relevanz | 8
- 2 Forschungsfragen | 11
- 3 Aufbau der Arbeit | 12

II Theoretischer Rahmen | 15

- 1 Stadt | 16
- 2 Natur | 34
- 3 Stadtnatur | 89

III Methodologie und Methoden | 99

- 1 Charakteristika eines qualitativen Forschungsprozesses | 99
- 2 Untersuchungsraum und Fallstudien | 103
- 3 Angewandte Methoden | 108
- 4 Darstellung der Ergebnisse | 119

IV Fallstudie Garten der Poesie | 121

- 1 Entstehung eines interkulturellen Gemeinschaftsgartens | 122
- 2 Stadtnatur zwischen Schutz und Nutzungsansprüchen | 128
- 3 Bedürftige und nützliche Natur | 163

V Fallstudie Tentstation | 165

- 1 Ein Zeltplatz auf Zeit | 166
- 2 Die gebrauchte Natur eines gebrauchten Ortes | 172
- 3 Schönheit durch Nachhaltigkeit? | 197

VI Fallstudie Wagenburg Lohmühle | 199

- 1 Wohnnutzung auf dem ehemaligen Mauerstreifen | 200
- 2 Natur direkt vor der Tür –
Einblicke in das Leben in einem Bauwagen | 206
- 3 Stadt-Natur-Gegensatz | 220

VII Zusammenfassung | 223

- 1 Natur als Gegenbegriff | 223
- 2 Synopse | 235
- 3 Schlussbemerkung | 240

Danksagung | 243

Literatur | 245

Anhang | 261

- Aufstellung der geführten Interviews | 261
- Erläuterung der Transkriptionsregeln | 262

I Einleitung

Rosen und Rabatten in städtischen Parkanlagen oder Unkraut und Wildwuchs auf Brachflächen? Im städtischen Raum existiert eine Fülle verschiedener Formen von Natur. Diese werden von unterschiedlichen Akteuren auf verschiedene Art und Weise wahrgenommen und bewertet. Aufgrund dieser Tatsache kann schwerlich von *der* Natur die Rede sein. Dies ist der Ausgangspunkt der im Folgenden dargestellten Überlegungen zu Verständnissen von Stadtnatur im Umgang mit Zwischennutzungen. Natur wird damit zu einem Begriff, dessen Bedeutungsgehalt es zu klären gilt. Von welcher Natur ist die Rede, wenn verschiedene Akteure Flächennutzungsentscheidungen diskutieren? Welches ist die wünschenswerte Natur? Welche Flächen werden als ‚natürlicher‘ erachtet? Von welcher Natur ist in den Diskursen um eine ökologische oder nachhaltige Stadtentwicklung die Rede?

Vor diesem Hintergrund wird in Kapitel I 1 die Relevanz der Untersuchung dieses Themenfeldes dargelegt. Es ordnet die Überlegungen in die aktuelle Forschungsdiskussion zwischen konstruktivistischen Näherungen an den Naturbegriff und aktuellen stadtgeographischen Themen, wie der Nutzung von Verfügungsflächen in der speziellen Form von Zwischennutzungen sowie einer nachhaltigen Stadtentwicklung ein. Darauf aufbauend werden in Kapitel I 2 die den Zugang zum Forschungsfeld leitenden Fragestellungen vorgestellt.

1 FORSCHUNGSGEGENSTAND UND RELEVANZ

Ziel dieser Untersuchung ist es, Bewertungen, Bedeutungen und Vorstellungen von Natur aufzudecken. Diese Naturverständnisse werden konkret an Zwischennutzungen als Beispiel der Nutzung von Verfügungsflächen untersucht. *Ansichtssache Stadtnatur. Zwischennutzungen und Naturverständnisse* – so ist diese Arbeit überschrieben. Die Verknüpfung des Themenfeldes der Zwischennutzungen mit demjenigen der Naturverständnisse führt zu einer Reflexion des Begriffs der Stadtnatur und formuliert damit das zentrale Forschungsinteresse dieser Arbeit. Anhand dieser drei Aspekte möchte ich im Folgenden den Forschungsgegenstand näher vorstellen und eingrenzen, die Relevanz einer Untersuchung dieser Thematik sowie deren Einbettung in die aktuelle Forschung darlegen.

Zwischennutzungen

Zwischennutzungen sind ein seit einigen Jahren viel diskutiertes Beispiel für die Nutzung innerstädtischer Verfügungsflächen (vgl. beispielsweise SenStadt 2007a; Haydn u. Temel 2006; Angst et al. 2010; Schlegelmilch 2009; Ziehl et al. 2012). Charakteristisches Kennzeichen von Zwischennutzungen ist die zeitlich befristete Nutzung von Räumen, in denen sich Lücken in einer konventionellen Verwertung aufgetan haben, sei es aufgrund mangelnder Nachfrage, ungeklärter Eigentumsverhältnisse oder sonstiger Gründe. Ursprünglich wurden Zwischennutzungen häufig einem Bottom-Up-Paradigma folgend von ‚unten heraus‘ aus der Bevölkerung initiiert. Mittlerweile zeigen sich erste Anzeichen, dass Zwischennutzungen sich als Instrument der Partizipation auch in den Etagen der Stadtplanung etablieren (vgl. für Berlin und das Tempelhofer Feld SenStadt 2010d). Zwischennutzungen kennzeichnen des Weiteren besondere Akteursbeziehungen. Die häufig konflikthafte Beziehung zwischen Akteuren des Bodenmarktes, der Zivilgesellschaft sowie der Planung und Politik bieten einen einmaligen Kontext für die Untersuchung. In der Aushandlung von Auffassungen wünschenswerter Nutzung, ökologisch sinnvollen Umgangs sowie Ansichten einer nachhaltigen Stadtentwicklung treffen Vorstellungen von Natur der verschiedenen Akteure aufeinander. Die unterschiedliche Ausstattung der Akteure mit Durchsetzungsmacht lässt diese Auffassungen von Natur in besonderer Art und Weise zu Tage treten.

Naturverständnisse

Die Betrachtung dieser Naturauffassungen wird in den Kontext konstruktivistischer Ansätze eingeordnet, die davon ausgehen, dass es nicht *eine wahre* Natur gibt, sondern die Annahme zugrunde legen, Natur sei gemacht, produziert oder konstruiert (vgl. Flitner 1998; Zierhofer 2003). Demzufolge kann auch nicht von *der* Natur die Rede sein, sondern von *Naturen*, deren Bedeutung kontext- und subjektabhängig ist (vgl. z. B. Eisel 2004; Hard 1993; Trepl 1992). Konstruktivistische Denkansätze sind in der deutschsprachigen geographischen Forschung im Zuge des sogenannten Cultural Turns (vgl. Bachmann-Medick 2006) insbesondere im Bereich des Arbeitsfeldes der *Neuen Kulturgeographie* (Gebhardt et al. 2007) sowie der Politischen Geographie aufgegriffen worden (vgl. Lossau 2002; Gebhardt et al. 2003; Wolkersdorfer 2001).

„Es geht um die Sichtbarmachung oft unhinterfragt naturalisierter bzw. als ‚taken-for-granted‘ angenommener Formen und Regeln gesellschaftlichen Zusammenlebens, um die Dekonstruktion des vermeintlich Offensichtlichen.“ (Gebhardt et al. 2007, 14)

Vor diesem Hintergrund sind divergierende Naturauffassungen speziell auf dem Forschungsfeld der Politischen Ökologie (vgl. Flitner 2001; Krings u. Müller 2001; Krings 2008) von Bedeutung, deren gemeinsamer Nenner der vielfältigen theoretischen Ansätze die Betrachtung des Umgangs mit und Zugangs zu natürlichen Ressourcen ist. Im angloamerikanischen Raum entstand dazu analog die stärker marxistisch orientierte Forschungsrichtung der Urban Political Ecology (vgl. Heynen et al. 2006), die sich explizit auf die städtische Natur und deren Produktion in ökologischen Diskursen beziehen. Des Weiteren finden sich auch im angloamerikanischen Raum in den vergangenen zwanzig Jahren Ansätze sozialkonstruktivistischer Zugänge zu Natur (vgl. Braun u. Castree 1998; Castree u. Braun 2001; Demeritt 2001; Gregory 2001; Macnaghten u. Urry 1999). Viele dieser Arbeiten beschränken sich auf eine weitgehend theoretische Beschäftigung mit Auffassungen von Natur. Dennoch liegen mittlerweile einige angewandte Arbeiten zu Naturverständnissen vor. So zum Beispiel eine Arbeit über Natur-Elemente in der Stadtgestaltung am Beispiel der Diskurse bezüglich der Fassadenbegrünung (vgl. Chilla 2004, eine Studie zu Naturver-

ständnissen in Stadt- und Regionalpolitik (vgl. Bauriedl u. Wissen 2002) sowie eine soziologische Arbeit zu Auffassungen von Wildnis in der Stadt (vgl. Rink 2004; Rink 2005). An die beschriebenen Denkansätze des Konstruktivismus sowie der Politischen Ökologie knüpft diese Forschungsarbeit an und reiht sich mit der Untersuchung von Naturauffassungen im Umgang mit Zwischennutzungen in die Auswahl der Beispiele empirischer Arbeiten zu Naturverständnissen ein.

Stadtnatur

Das Thema *Stadtnatur* erfreut sich in den letzten Jahren zunehmender Aufmerksamkeit. Allorts sprießen Gemeinschaftsgärten und werden vielfältig rezipiert (vgl. beispielsweise Müller 2012a; Rosol 2006). Guerilla-Gardening-Aktivitäten sind längst keine Untergrundaktionen mehr, sondern ein Phänomen städtischen Gärtnerns, das sich großen Zuspruchs erfreut. Dies zeigt sich nicht zuletzt in der Existenz von Handbüchern (Reynolds 2012) oder der Organisation öffentlicher gärtnerischer Aktionen (vgl. beispielsweise Green City e. V. 2013). Als besonders bedeutende Areale urbaner Naturentwicklung werden Brachflächen angesehen (Kowarik 2003). Mit Nutzungen auf diesen Flächen beschäftigt sich diese Untersuchung. Vor dem Hintergrund einer politisch-ökologischen Perspektive werden diese Räume urbaner Natur zwar nicht in allen Fällen als umkämpft, so jedoch in jedem Fall als knappes Gut angesehen. Insbesondere im Rahmen der stadttökologischen Forschung finden Brachflächen als bedeutende Entwicklungsräume für Natur Beachtung (vgl. etwa Sukopp 1990, 284f; Hard 1997). Die Ansätze thematisieren die speziellen Charakteristika von Stadtnatur sowie die Bedeutung dieser Flächen für den städtischen Raum. So zeichnen sie sich etwa durch eine besondere Artenvielfalt aus (vgl. Hard 1997, 562; Kowarik 2003, 3) und sind ein Gewinn für die städtische Freiraumstruktur (vgl. etwa Giseke 2007). Mit einem Bedeutungsgewinn steigen auch die konkurrierenden Nutzungsansprüche auf derartige Flächen. Die Verfügungsrechte werden diskursiv ausgehandelt. Um nur ein Beispiel zu nennen: freie Naturentfaltung und Sukzession versus der Errichtung eines urbanen Gemeinschaftgartens. Dabei treten Fragen auf den Plan, wie die nach der *wünschenswerten* Natur oder aber *welche* Natur *die* charakteristische Stadtnatur ist. Vor diesem Hintergrund wird eine Betrachtung von Stadtnatur aus konstruktivistischer Perspektive insofern relevant, als der

Umgang mit diesen Flächen davon beeinflusst ist, wie diese Flächen und damit die Natur von den jeweils involvierten Akteuren bewertet werden.

Relevanz der Arbeit – Zwischenfazit

Die Arbeit ist zum einen in die aktuelle Erforschung des Umgangs mit Verfügungsflächen am Beispiel von Zwischennutzungen einzuordnen. Der oben umrissene Forschungsgegenstand erweitert das Wissen um Zwischennutzungen und Stadtnatur und stellt damit einen Beitrag zum praktischen Umgang mit diesen dar. Die Studie betrachtet anhand des Phänomens der Zwischennutzung aktuelle städtische Entwicklungsprozesse und ist bestrebt, implizite, den Diskursen immanente Vorstellungen von Natur aufzudecken. Mit dieser Erkenntnis erweitert diese Forschungsarbeit das Verständnis und die Einordnung des Phänomens der Zwischennutzung.

Des Weiteren ist die Arbeit von wissenschaftlichem Interesse und wird mit dem Ziel des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns betrieben. Der Forschungsgegenstand fügt sich in die theoretische Diskussion des Mensch-Umwelt-Verhältnisses ein. Er erweitert die aktuelle Theoriediskussion konstruierter Naturen um eine empirische Untersuchung, die sich mit impliziten Naturauffassungen am konkreten Beispiel beschäftigt. Die Arbeit beleuchtet die Konstruktionsbedingungen von Stadtnatur und verfolgt die Zielsetzung, implizite Vorstellungen aufzudecken. Das Wissen um diese häufig unbewussten Vorstellungen trägt zu einem Verständnis der Diskussion städtischer Entwicklungsprozesse bei.

2 FORSCHUNGSFRAGEN

Entsprechend dem oben dargelegten Forschungsinteresse (vgl. Kap. I 1) wird das Forschungsthema wie folgt konkretisiert: *Der Einfluss unterschiedlicher Naturverständnisse auf den Umgang mit innerstädtischen Zwischennutzungen.*

Um dieses Feld detailliert bearbeiten zu können wurden die nachfolgend dargelegten Leitfragen formuliert. Zunächst gilt das Interesse der Frage, welche Naturkonzepte generell sichtbar gemacht werden können: *Welche Verständnisse von Natur – Konzepte, Bilder, Ideen – treffen im Um-*

gang mit Zwischennutzungen aufeinander und inwiefern unterscheiden sie sich?

Naturkonzepte werden in der Regel als kontextabhängig dargestellt. Daher ist zu ermitteln, ob sich Logiken abzeichnen, die zwischen den Fallstudien variieren: *Inwiefern unterscheiden sich die Naturverständnisse zwischen den Fallstudien? Welche Parallelen existieren? Welchen Zusammenhang gibt es zwischen der Art der Nutzung und den evidenten Naturkonzepten?*

Die zu Tage tretenden Naturkonzepte unterscheiden sich gegebenenfalls auch zwischen den Akteuren, erweisen sich folglich möglicherweise als subjektabhängig. Zu untersuchen ist daher auch, ob sich Unterschiede in jenen den Argumenten zugrundeliegenden Naturvorstellungen zwischen den Akteuren abzeichnen. Des Weiteren soll betrachtet werden, inwieweit sich die Differenzen ebenfalls in den Akteursgruppen widerspiegeln: *Inwiefern unterscheiden sich die Naturvorstellungen zwischen den beteiligten Akteuren? Lassen sich gruppenspezifische Muster erkennen?*

Vorstellungen darüber, was natürlich ist, beeinflussen über konkrete Diskurse der Akteure auch den Prozess der Nutzungsentscheidung. Daher stellt sich die Frage nach dem konkreten Einfluss und den darin unter Umständen dominierenden Naturverständnissen: *Welchen Einfluss haben diese Verständnisse von Natur auf den Prozess der Nutzungsentscheidung?*

3 AUFBAU DER ARBEIT

In Kapitel I erfolgte bereits die Herleitung der Forschungsthematik und seiner Einbettung in die aktuellen Forschungsdiskussionen einerseits der Zwischennutzungen, andererseits der konstruierten Naturen.

Im folgenden Kapitel II wird der theoretische Zugang erläutert. Dem Thema entsprechend teilt sich dieser in einen stadtgeographischen Teil (vgl. Kap. II 1) sowie in den kulturtheoretischen Teil der Naturverständnisse (vgl. Kap. II 2). Der stadtgeographische Teil ordnet das Phänomen der Zwischennutzung in die Stadtentwicklung der Postmoderne sowie konkret in den Umgang mit Verfügungsflächen ein. Der zweite Theoriekomplex beleuchtet die Perspektive konstruierter Naturen und stellt theoretische wie empirische Arbeiten vor, die sich dem Themenfeld der Naturverständnisse gewidmet haben und an die sich diese Arbeit anschließt. Diese beiden ers-

ten Theoriekomplexe münden in einen dritten Theorieteil zur sogenannten Stadtnatur (vgl. Kap. II 3). Dieses Kapitel fungiert damit als Verortung der Naturverständnisse. Es stellt theoretische Aspekte der Beschäftigung mit Natur in der Stadt vor.

Kapitel III widmet sich der Methodologie und den Methoden dieser Arbeit. Es geht zunächst auf Charakteristika eines qualitativen Forschungsprozesses ein (vgl. Kap. III 1). Daran anschließend werden der Untersuchungsraum vorgestellt sowie die Wahl der Fallstudien begründet (vgl. Kap. III 2). Die angewandten Methoden des qualitativen Interviews sowie der Beobachtung sowie Aspekte der Datenauswertung werden in Kapitel III 3 erläutert. Eine Begründung der Art und Weise der Ergebnisdarstellung erfolgt im letzten Teil dieses Abschnittes (vgl. Kap. III 4).

Die Kapitel IV, V und VI widmen sich der Darstellung der Ergebnisse. Es werden jeweils zunächst die Fallstudien, deren Entwicklungsgeschichte sowie die spezielle Konstellation der Akteure vorgestellt (vgl. Kap. IV 1, V 1 und VI 1). Im Anschluss daran werden die zutage getretenen Naturauffassungen vorgestellt und eingeordnet (vgl. Kap. IV 2 und IV 3, V 2 und V 3 sowie VI 2 und VI 3).

Kapitel VII führt im Rahmen einer Zusammenfassung zunächst den Aspekt dichotomer Naturauffassungen als eine deutliche Parallelität aller drei Fallstudien aus (vgl. Kap. VII 1). Der dualistische Charakter wird neben der Paarung von Stadt und Natur (vgl. Kap. VII 1.1), auf die Gegenüberstellung des drinnen und draußen angewendet (vgl. Kap. VII 1.2). Resümierend wird in Kapitel VII 1.3 der Frage nachgegangen, welche Rolle die Naturen der Zwischennutzungen in der Überwindung dieses Dualismus spielen können. Kapitel VII 2 fasst die Ergebnisse der Untersuchung in Form der expliziten Beantwortung der eingangs aufgeworfenen Forschungsfragen zusammen und wird gefolgt von einer Schlussbemerkung (vgl. Kap. VII 3).

Ergänzend zu diesem Band der Forschungsarbeit wurde ein Anlagenband erstellt, der die Transkripte der geführten Interviews enthält.